

MITTHEILUNGEN

des

historischen Vereines für Krain

im März 1856.

Redigirt vom

Dr. V. F. Klun,

Vereins-Secretär und Geschäftsleiter etc. etc.

Die

Lage mehrerer Römerstädte in Krain und in den Nachbarländern.

Von Hisinger.

(Fortsetzung.)

Bu den schon oben angeführten Römersteinen sind noch mehr als dreißig andere Votiv- und Grabsteine beizuzählen, welche theils schon von Schönleben gekannt, theils erst in neuester Zeit aufgefunden worden sind, und jedenfalls das einstige Dasein einer bedeutenden Stadt an der Stelle von Laibach bekräftigen. Es sind darunter Votivsteine dem Jupiter, Neptunus, Bacchus, Aesculapius und der Ceres zu Ehren geweiht; ferner ein Denkstein zu Ehren des Kaisers Commodus, dann Grabsteine, welche einem Decurio, M. Titius, einem Curio, M. Aemilius Felix, C. Al. Priamus, einem Tabularius, L. Aper, zum Andenken gesetzt worden sind⁹⁾. Weiterhin sind es Reste von Tempeln, namentlich eines dem Neptunus geweihten, Mosaikböden, Bäder, dann viele Gräber, welche alterthümliche Reste theils schon früher, theils erst in neuester Zeit gefunden worden sind. Selbst eine römische Wasserleitung ist noch vorhanden, welche aus der Gegend des Rosenbühels bis an den Laibachfluß unterirdisch geführt ist und theilweise noch benutzt wird, jedoch nicht die ganze Stadt mit Wasser versorgt, wie es im obbezeichneten geographischen Handbuche irrig heißt. Vor allem aber sind es die noch in ihren letzten Trümmern vorhandenen alten Stadtmauern, welche ein etwas längliches Viereck von 280 Klaftern Länge und 220 Klaftern Breite einschließen, auf der Südwest-Seite der Stadt, auf dem sogenannten deutschen Grunde (slov. Mirje, d. h. Mauerwerk)

noch ziemlich hoch hervortreten und Reste von Thürmen sehen lassen, gegen die Flußseite aber vor nicht vielen Jahren noch Verlängerungen bis an das Ufer des Wassers zeigten. Die lithografierte Beilage stellt diese Mauerreste nach verkleinertem Maßstabe dar¹⁰⁾. Unter den übrigen zu Laibach aufgefundenen Alterthümern ist neben vielen Münzen, Waffenstücken, Urnen, Hausgeräthschaften, vorzüglich eine vergoldete Broncestatue merkwürdig, welche einen mit der Toga bekleideten jungen Senator oder sonst eine verdiente Magistratsperson vorstellt¹¹⁾. Alle diese römischen Alterthümer sind auf dem Grunde der heutigen Stadt Laibach gefunden worden; die alte Stadtmauer schließt die Vorstadt Burgstall oder Gradische nebst dem deutschen Grunde und in ihrer Verlängerung den am linken Flußufer gelegenen Theil der Stadt nebst der Vorstadt Krakau ein; die römische Wasserleitung durchzieht eben die Vorstadt Gradische und den Raum zwischen dem vom Laibachflusse abgeschnittenen Stadttheile und der Krakauer-Vorstadt. Und nun sollte Aemona erst wahrscheinlich und nicht gewiß an der Stelle des heutigen Laibach gestanden sein?

2. Arrupium, Avendo (Vendum).

Diese zwei Städte standen nahe bei einander und gehörten nach Strabo zu dem alten Japydien, häufig werden sie als zum heutigen Krain bezüglich dargestellt; vorzüglich wird Arrupium wegen einer entfernten Namensähnlichkeit mit dem heutigen Auersberg gleich gehalten. Allein diese Annahme hat keinen haltbaren Grund, wie es zum Theil schon bei Schönleben nachgewiesen ist¹²⁾. Denn nach dem

⁹⁾ Schönleben Carniol. Appar. p. 215. Balvasor V. B. S. 254, Einhart Gesch. v. Krain I. B. S. 421 ff. Archiv für Krain 2. und 3. Heft, S. 150 ff. Mittheil. d. hist. Vereins, vorzüglich Jahrg. 1848, 1854 u. 1855. Mehrere dieser Inschriften sind bei der Domkirche zu Laibach eingemauert, mehrere im Museum bewahrt.

¹⁰⁾ Vergleiche über diese altrömische Stadtmauern Balvasor V. B. S. 236, Einhart I. B. S. 408. Ein aufgefundenener alter Mosaikboden befindet sich im Museum.

¹¹⁾ Viele von diesen alterthümlichen Funden sind im Laibacher Museum aufbewahrt, darunter auch die Senatorsstatue, von welcher eine Abbildung in Arneht's Prachtwerk „Archäologische Analecten“ enthalten ist. Auch der historische Verein besitzt Einiges davon, namentlich Münzen.

¹²⁾ Japydes quoque, permixta nunc Illyriis et Gallis Gens circa ea loca habitant, et extremitas his vicina est

Berichte des Appianus standen die Städte Arrupium und Avendo auf der Westseite des Gebirgszuges, welcher Japydien in das diesseitige und jenseitige theilte, und ergaben sich im Jahre 33 vor Christi schnell an den von Dalmatien heraufrückenden Octavianus; sie können schon aus dem Grunde nicht zu dem größtentheils diesseits des Schneebirges und seiner südöstlichen Fortsetzungen gelegenen Krain gehört haben¹³⁾. Nach dem Itinerarium Antonini lagen die Städte Avendo und Arrupium auf dem Wege von Senia oder Zeng, nach Siscia oder Sissef, erstere 20 römische oder 4 geographische, letztere 18 römische oder 3½ geographische Meilen von Senia entfernt. Die Peutinger'sche Tafel setzt beide Städte auf eine gegen Dalmatien führende Straße, und bestimmt die Entfernung von Avendo nach Arrupium nur auf 10 römische oder 2 geographische Meilen. Man kann daher diese zwei Städte nur in der Gegend zwischen Zeng und Karlstadt, etwa bei Modrusch oder noch tiefer suchen, wie es auch Schönleben und Pinhart gethan haben¹⁴⁾. Bei Ptolemaeus findet man eine Stadt mit dem Namen Arruccia in Liburnien, unter 39° 30' und 44° 45'; es ist möglich, daß dieser Name mit Arrupium gleichbedeutend ist, aber auch in diesem Falle hat man die Stadt ziemlich tief gegen Süden von Krain zu suchen¹⁵⁾. Man vergleiche zur deutlicheren Ueberzeugung die lithographische Beilage.

3. Assessia, Burnum.

Auch diese zwei Städte zieht man gern in die Nähe oder ganz in den Bereich von Krain, namentlich will man Assessia in der Nähe von Fiume, und Burnum in der Gegend von Gottschee finden; vergleicht man jedoch die alten Zeugnisse über die Lage beider Städte, so wird man weit tiefer nach Dalmatien hinabgezogen. Ptolemaeus stellt Assessia in das alte Liburnien unter 42° 15' und 44° 50', dergleichen Burnum unter 42° 45' und 44° 20'¹⁶⁾. Die Peutinger'sche Tafel hat eine Stadt Asseria, welche Farlati mit Assessia für einerlei hält, in der Richtung von Jadera oder Zara abwärts; Burnum dagegen steht mehrere Stationen, zu-

Urbes eorum Metallum, Arrupium, Monetium, Vendum (*Μετούλον, Ἀρρουπίον, Μονήτιον, Ὀνένδον*). (Strabo lib. V.) Vergleiche Schönleben Appar. S. 88.

¹³⁾ Ex Japodum gente, quae intra Alpes habitat, Moentini et Edeatae (Avendeatae) ipsi ad venienti se ultro dederunt; Arrupini ex villis in urbem accesserunt. (Appian. bell. Illyr.)

¹⁴⁾ Senia XX m. p., Avendone XVIII., Arrupio X. Bilbili X, Romula X, Quadrata XIII, ad Fines XIII, Siscia. (Itinerar. Auton.). — Senia XX, Avendone X, Arrupio X, Epidotio XVI, Ancus XV, Ausancalione. (Tab. Peutinger.)

¹⁵⁾ Urbes mediterraneae Liburniae sunt quidem: Tediastum 39° 40' 44° 50', Aruccia 39° 30' 44° 45' (*Ἀρουκκία . . . λθ' λ' μδ' λ' δ'*). (Ptolem. I. II. c. 16).

¹⁶⁾ Assessia 42° 15' 44° 50' (*μβ' δ' μδ' λ' γ'*), Burnum 42° 45' 44° 20' (*μβ' λ' δ' μδ' γ'*). (Ptolem. I. II. c. 16).

sammen mehr als 100 römische oder 25 deutsche Meilen tiefer als Senia oder Zeng¹⁷⁾. Nach Procopius stand Burnum in der Gegend von Scardona in Dalmatien, da sich die von den Oströmern bei letzterer Stadt geschlagenen Gothen nach Burnum flüchten konnten. Farlati setzt daher die Stadt Assessia nach Ostrovizza, südlich von Zara und Burnum in die Nähe von Scordona an den Kerkafluß¹⁸⁾.

4. Carrodunum, Magniana.

Die Stadt Carrodunum ist wegen einiger Namensähnlichkeit von Einzelnen für Krainburg, Magniana aber, weil es von Ptolemaeus unmittelbar vor Aemona nach Praetorium angeführt wird, für Weixelburg angesehen worden. Allein die bei Ptolemaeus angegebene geographische Lage muß das Unrichtige solcher Ansichten sogleich erkennen lassen; denn er setzt Carrodunum unter 39° 40' 46° 0', Magniana unter 41° 0' 46° 0', während Aemona unter 36° 0' 45° 20' steht, und Praetorium mit seiner Lage unter 40° 45' 46° 15' nicht mit Praetorium Latobicorum zu verwechseln ist. Ueber die Lage von Carrodunum entscheidet noch eine andere Stelle bei Ptolemaeus, wo er schreibt, daß der Draufuß oberhalb Carrodunum in zwei Arme getheilt ist, was wohl nur auf den Zusammenfluß der Drau und der Mur bezogen werden kann; auf diese Stelle macht schon Schönleben aufmerksam¹⁹⁾. Die Stadt Carrodunum ist daher auf der Murinsel oder unterhalb derselben, Magniana aber noch tiefer in Ungarn zu suchen.

5. Monetia, Promona.

Die Stadt Monetia gehörte zu dem alten Japydien; man hat sie wegen der Namensähnlichkeit auf Mannsburg, die Gegend an der Temeniz in Unterkrain und selbst auf Raibach bezogen, da der alte Name Aemona in einigen Handschriften auch Hemonatium lautet. Allein nach dem obenangeführten Berichte des Appianus lag Monetia an der

¹⁷⁾ Jadera XII, Nedino XII, Asserie — Promona. (Tab. Peutinger.) — Senia XX, Avendone X, Arrupio X, Epidotio XVI, Ancus XV, Ausancalione XVI, Clambetis XIII, Hadra —, Burnum. (Tab. Peutinger.)

¹⁸⁾ Asinarius itaque ubi Suaviam venit, Barbarorum contraxit exercitum; Ugelislaus vero solus in Liburniam Gothos ductabat. Qui ubi cum Romanis apud Scardonam acie confluxisset, victi bello ad Burnum urbem se receperunt. (Procop. de bell. Goth.) Man vergleiche darüber Farlati in der Abhandlung de Dalmatia im I. Bande seines Werkes Illyricum sacrum. Das Gesagte wird auch durch die angeschlossene Lithografie mehr verdeutlicht.

¹⁹⁾ Carrodunum 39° 40' 46° 0' (*λθ' γ' μζ*); Praetorium 40° 45' 46° 15' (*μ λ' δ' μζ δ'*), Magniana 41° 0' 46° 0' (*μα μζ*). (Ptolem. I. II. c. 14.) — Quod ad flexum est fluvii versus occasum extensi, qui per geminas Pannonias fluit, scinditurque juxta Carnodunum civitatem, quasi ad montem Cetium, vocaturque ille, qui juxta septentrionalissimam partem est, Savarias, qui vero juxta meridionalissimam, Darus (*Δάρος*), 44° 20' 45° 40'. (Ptolem. I. II. c. 15.)

Westseite der südlichen Fortsetzung der Alpen, in der Nachbarschaft von Avendo und Arrupium; daher ist es unrichtig, wenn man dieselbe nach Krain versetzen will²⁰⁾. Die Stadt Promona, welche von Manchen auch nahe an der Südgrenze Krains gesucht wurde, lag dagegen tiefer in Dalmatien, wie schon Schönleben bemerkt. Denn die Peutinger'sche Tafel setzt dieselbe auf der Straße von Jadera oder Zara abwärts noch unter Assessia; Appianus nennt dieselbe in seinem Berichte über den illyrischen Krieg, eine Stadt der Liburner, welche ihre Sitz zwischen den Flüssen Taedanius und Titius, der Cermagna und Kerka, inne hatten²¹⁾. Die Lage dieser Stadt wird in Folge dessen auf den heutzutage mit dem Namen Promina genannten Berg in jener Gegend bezogen.

6. Noviodunum oder Neviiodunum.

Die römische Colonie Noviodunum, wie sie in geographischen Werken des Alterthums vorkommt, oder Neviiodunum, wie sie auf Römersteinen geschrieben ist, war ein Stadt Oberpannoniens; daß dieselbe im Gurkfelder Boden gelegen gewesen sei, darüber herrscht gegenwärtig keine abweichende Meinung. Der Beweis dafür findet sich zunächst bei Ptolemaeus, welcher diese Stadt unter $37^{\circ} 50' 45'' 20''$, hiermit ungefähr in die Mitte zwischen Aemona und Siscia versetzt, indem ersteres unter $36^{\circ} 0' 45'' 20''$, letzteres unter $39^{\circ} 0' 45'' 20''$ verzeichnet ist²²⁾. Im Itinerarium Antonini wird die Entfernung von Aemona nach Noviodunum mit 50 und von da bis Siscia mit 55 römischen Meilen angegeben; die Peutinger'sche Tafel, welche mehrere Zwischenstationen enthält, zählt von Aemona bis Noviodunum 64 und von da bis Siscia 58 römische Meilen²³⁾. Auch diese Entfernungen halten gewissermaßen die Mitte des Weges nach beiden Seiten; sie entsprechen annähernd auch den heutigen Bemessungen der Straße, da von Laibach bis Gurkfeld auf dem kürzeren Zuge über Rassenfuß bei 11 Meilen und von da bis Siffel bei 12 Meilen gezählt werden. Doch gewichtiger sind die vielen alterthümlichen Funde, welche in dem südlich von der Stadt Gurkfeld gelegenen Gesilde, zwischen den Orten Dernovo und Bicher gemacht worden sind. Darunter sind Ruinen von alten Stadtmauern bei Dernovo, am Rande des alten Rimsales

der Save, Reste eines römischen Bades daselbst, Spuren einer alten Römerstraße in der Richtung von Großdorf gegen St. Ganzian; ferner Votivsteine zu Ehren des obersten Gottes Jupiter und des Schutzgeistes der Stadt, Denksteine zum Lobe der Kaiser Trajanus, Hadrianus, M. Aurelius und Severus, Grabsteine und Meilenweiser; auch andere römische Alterthümer, vorzüglich Münzen. Den Hauptbeweis aber geben Inschriften mit dem Namen Neviiodunum, welche bei Gurkfeld und in den benachbarten Orten gefunden wurden²⁴⁾.

Die Inschriften, welche den Namen Neviiodunum enthalten, sind folgende:

1) I. O. M.
ET GENIO
MVNICPI
FL. NEVIOD.
SACRVM.
L. POMEIVS
INGENV BF.
COS. V. S. L. M.

2) C. A. P. S. T. AELI
ADRIANI ANTONINI AVG. PH
COS. FIL. II. D. T. III.
... ODVNI M. III.

3) INVICTO DEO
CHARTO
NEVIOD.
SVMM.

7. Praetorium Latobicorum.

Die Stadt Praetorium Latobicorum hat man bis nun allgemein bei Ratschach gesucht, ganz einfach aus dem Grunde, daß über diesen Markt einst ein beschwerlicher Saumweg ins untere Savethal führte, und die in den Itinerarien von Aemona bis Noviodunum angegebene Meilenzahl auch in dieser Richtung zutrif. Allein es führt auch ein anderer, mehr gewöhnlicher und bequemer Weg von Laibach in den Gurkfelder Boden, nämlich über Weixelberg, oberhalb Treffen vorbei und über Rassenfuß abwärts, welcher kürzer ist als der Zug über Neustadt; auf demselben Wege findet man überall alterthümliche Funde, wogegen in der Richtung über Ratschach bisher noch keine Spuren davon angetroffen worden sind. Die meisten römischen Ueberreste sind auf der genannten Strecke bei Treffen gefunden worden, und zwar Ruinen eines Römerbades, mehrere Votivsteine zu Ehren des Jupiter, Mithras und des Schutzgeistes der Stadt, ein Grabstein von einem Municipalrath oder Sevir, T. Caesernius Januarius, Säulen und

²⁰⁾ Siehe oben die Noten 12) und 13).

²¹⁾ Jadera XII, Nedino XII, Asseria -- Promona (Tab. Peutinger.). — Caesar in Dalmatas convertit copias suagentem Illyriorum. Adversus irrupentem Caesarem firmare sese junctis foederibus in mutua auxilia. Versus dux Promonam, oppidum Liburnorum rursus occupatam communit. (Appian. bell. Illyr.)

²²⁾ Noviodunum $37^{\circ} 50' 45'' 20''$ (*Noviiodovrov λζ Λ' γ' με γ'*); Siscia $39^{\circ} 0' 45'' 20''$ (*λθ με γ'*) (Ptolem. I. II. c. 15).

²³⁾ Aemona XXXIV, Praetorium Latobicorum XVI, Noviodunum XXVII, Quadrata XXVIII, Siscia. Itiner. Antonini). — Aemona XVIII, Aceruone XIV, ad Praetorium XVI, Crucio XVI, Novioduni X, Romula XIII, Quadrata XIII, ad Fines XX, Siscia. (Tab. Peutinger.)

²⁴⁾ Man vergleiche darüber Schönleben Apparat. S. 222; Balvasor V. B. S. 259, VIII. B., S. 745; Linhart I. B. S. 435; Mittheil. d. hist. Vereins Jahrg. 1846, S. 15, 1851, S. 1, sammt den lithografierten Beilagen.

andere behauene Steine, Urnen, Grablampen und viele Münzen²⁵⁾. Die Entfernung dieses Ortes von Laibach und von Gurkfeld trifft auch mit der in der Peutinger'schen Tafel angegebenen Meilenzahl nahe zusammen, denn diese zählt nach der einen Seite 34, nach der andern 32 römische Meilen, was der heutigen Bemessung von etwas mehr als 5 Meilen nach jeder Richtung entspricht; das Itinerarium Antonini scheint für die Strecke von Praetorium bis Noviodunum eine zu geringe Meilenzahl anzusetzen²⁶⁾. Nimmt man die Lage von Praetorium Latobicorum bei Treffen als bestimmt an, so hat man in solcher Richtung auch für die Zwischenstationen solche Orte gefunden, welche durch römische Alterthümer bezeichnet sind. Für Aceruo hat man nämlich die Gegend von Sittich, wo ein antiker Grabstein mit Inschrift gefunden worden, und bei dem Orte Vier Ruinen alter Mauern, die einen Raum von mehreren Jochen einschließen; für Crucium erhält man die Gegend von St. Gauzian, wo römische Münzen angetroffen worden und Spuren der alten Römerstraße noch vorhanden sind²⁷⁾. Uebrigens konnte die Völkerschaft der Latobiker allerdings bei Treffen ihren Mittelpunkt haben, da ihre Nachbarn, die Japygier, mehr westwärts um den Schneeberg und dessen Fortsetzungen herum ansässig waren. Eine den Namen Praetorium Latobicorum enthaltende Inschrift ist bisher bei Treffen noch nicht gefunden worden, wohl aber bei Malenze an der untern Gurk; sie lautet folgendermaßen:

T. EPPIO T. E.
 QVIR. LATIN.
 II. VIR. IVR. DIC.
 MVNIC. LATOB.
 PROC. . . . ARIS
 TRAIAE
 ADO
 M. PR. AER. P. D. D. 28).

8. Santicum oder Sianticum.

Die Stadt Santicum oder Sianticum wird von Ptolemaeus zu Norikum gezählt; da nun die südliche Grenze von Norikum gewöhnlich in der zwischen Krain und Kärnten sich erhebenden Alpenkette angenommen wird, so wird die Lage dieses Ortes auch meistens in Kärnten, in der Gegend von Villach gesucht. Man bezieht sich hierbei auf das Itinerarium Antonini, welches eine Straße von Aquileja nach Virunum im Zollfelde über die Station Santicum führt, und zieht diesen Weg nach dem Fonzothale aufwärts über den Predil in das Gail- und Drauthal. Allein in dieser Richtung ist schon eine andere Reiseroute mit den Stationen

ad Silanos und Tasinemetum bekannt, wie man dieselbe nach der Peutinger'schen Tafel anzunehmen Grund hat, und es ist nicht abzusehen, warum der Zug über Santicum nicht in eine andere Gegend versetzt werden sollte²⁹⁾. Bei Ptolemaeus kommt der Ort Sianticum, welcher Name wohl einerlei ist mit Santicum, unter $36^{\circ} 0' 45'' 30'$ und Virunum unter $36^{\circ} 40' 45'' 45'$ vor, während Aemona die Lage unter $36^{\circ} 0' 45'' 20'$ hat, und der nämliche Standpunkt mit $36^{\circ} 0' 45'' 20'$ auch für den westlichen Ausläufer des Gebirges Cetius und ein anderer mit $35^{\circ} 0' 45'' 20'$ für den Berg Carvancas angesetzt ist³⁰⁾. Da sich Alles, was über die genauere Grenze von Norikum und Pannonien bekannt ist, vorzüglich auf die Angaben des Ptolemaeus stützt, so erscheint es wohl etwas wunderbarlich, warum man zugleich nicht auch auf die von ihm bezeichnete Stellung der Gebirge und zugleich auf die bei ihm angegebene geographische Länge und Breite bei der Bestimmung der Ortslage Rücksicht nehmen sollte. Zwar haben die betreffenden Angaben dieses Geografen nicht jene Sicherheit, wie die Bestimmungen eines derzeitigen Geometers; allein sie bieten oft den einzigen Anhaltspunkt, wornach sich die Lage eines Ortes treffen läßt. Nach den obenangeführten Bestimmungen des Ptolemaeus bildet nun der Berg Cetius auch die südliche Grenze von Norikum gegen Pannonien, der Berg Carvancas aber scheidet beide Länder nicht unter einander, sondern gegen Istrien; außerdem haben beide Gebirge in dieser Gegend ihre Lage in der nämlichen Breite mit Aemona, ihr Zug berührt gewissermaßen diese Stadt; überdieß wird Aemona mit besonderem Nachdruck als ganz nahe unter Norikum liegend geschildert, und die Lage von Santicum selbst ist viel näher an dieser Stadt als an Virunum angegeben³¹⁾. Hierin sind genügend Gründe vorhanden, die Grenzen vom alten Norikum auch über den obern Theil von Krain auszudehnen und Santicum daselbst zu suchen. Schon Linhart und nach ihm Andere haben Krainburg für das alte Santicum angenommen; ein antiker Grabstein und römische, daselbst gefundene Münzen unterstützen diese Annahme, überdieß das geschichtliche Zeugniß, daß der vorzüglichste und kürzeste Handelsweg aus dem Venetianischen nach Unterkärnten in früherer Zeit die Richtung über Laß und Krainburg hatte. Dieser Weg verließ das Ufer des Fonzos oberhalb Canale, zog dann nach dem

²⁵⁾ Sieh Balvasor XI. B., S. 587, Mittheil. Jahrg. 1851 S. 26, 74.

²⁶⁾ Vergleiche über diese Entfernungen die Note 23).

²⁷⁾ Sieh Schönleben Apparat. S. 221; Balvasor V. B., S. 258; Geschichte des H. Krain (Schulbuch) S. 12; Mittheil. Jahrg. 1846 S. 15, 1851 S. 26.

²⁸⁾ Mittheil. Jahrg. 1851 S. 1, nebst lithogr. Beilage; Arnet's Archäol. Analecten.

²⁹⁾ Aquileja XXX, Via Belloio XXIV. Larice XXVII, Santicum XXX, Viruno. (Itiner. Antonini). — Aquileja XXXV, ad Silanos — Tasinemeti VIII, Saloca XI. Varuno. (Tab. Peutinger.)

³⁰⁾ Noricum terminatur ab oriente Cetio monte, a meridie parte Pannoniae superioris, quae est sub dicto monte, cujus finis maxime occidentalis habet gradus $36^{\circ} 0' 45'' 20'$ ($\lambda\zeta \mu\epsilon \gamma'$); quod deinde supra Istriam est, eo monte qui Carvancas appellatur, cujus medium habet gradus $35^{\circ} 0' 45'' 20'$ ($\lambda\zeta \mu\epsilon \gamma'$). — Urbes: Virunum $36^{\circ} 40' 45'' 45'$ ($\lambda\zeta \gamma\omicron \mu\epsilon \text{L}'\delta'$), Sianticum $36^{\circ} 0' 45'' 30'$ ($\Sigma\iota\alpha\upsilon\tau\iota\kappa\omicron\nu\omicron \lambda\zeta \mu\epsilon \text{L}'$). Ptolem. I. II. c. 13.)

³¹⁾ Vergleiche hierzu die früheren Noten 5) und 8). X

Thale der Idria aufwärts gegen Kirchheim, übersezte von hier aus den Raum der julischen Alpen, zog dann bei Moßlitz vorbei abwärts in das Pöllander Thal, und dann über Laß nach Krainburg; von hier aus führten alte Saumwege über den Loibel und durch das Kanterthal nach Kärnten. Alle diese Punkte sind durch alterthümliche Funde bezeichnet; bei Kirchheim und im Kanterthale sind römische Münzen angetroffen worden, in Laß eine antike Steinschrift und Münzen, auf der Höhe des Loibel bei St. Leonhard ein römischer Votivstein; überdieß ist der alte Weg von Kirchheim gegen Oßlitz in tiefer Waldung noch gegenwärtig in einer Breite von zwei Klaftern kennbar ³²⁾.

Der Weg aus dem Sonzothale längs des Idriaflusses und dann über das Gebirge gegen Laß und Krainburg ist auch noch durch andere alterthümliche Funde bezeichnet. Bei St. Lucia und bei Modrea am Sonzo findet man altes Gemäuer, römische Münzen, Antiken von Bronze und Blei, Graburnen mit Asche. Bei St. Veitsberg wurde eine 1' große Isisstatue von Bronze gefunden; bei Kirchheim stößt man auf antike Waffen und Münzen und am Orte Gradische auf altes Gemäuer ³³⁾.

Wenn man in Betracht dessen Santicum für das heutige Krainburg gelten läßt, so kommt die Station Larix auf Kirchheim und Bellojum gegen Canale; der angegebenen römischen Meilenzahl entsprechen die heutigen Entfernungen dieser Orte. Der Abstand zwischen Santicum und Virunum mit 30 römischen Meilen gleicht sich mit 6 jetzigen Meilen aus, wie die Entfernung von Krainburg nach dem Zollfelde gegenwärtig bei der Post berechnet wird.

(Fortsetzung folgt.)

Merzla Jama bei Laas.

Die Grotten Innerkrains sind in neuerer Zeit mehrfach erforscht und beschrieben worden, dabei aber war von der Merzla Jama, im Heiligen-Kreuzberge bei Laas, nur leichthin Erwähnung geschehen, obgleich sie ihrer ausgedehnten und hohen Räume wegen wohl einer größern Beachtung würdig gewesen wäre.

Ich habe diese Grotte, als ich noch in Krain war, geometrisch vermessen und davon einen Plan aufgenommen ³⁴⁾.

Eine kurze Mittheilung der Notizen, die ich bei mehr als zehnmaligem Besuche dieser Grotte von derselben mit gesammelt habe, dürften vielleicht nicht unwillkommen sein.

Der Eingang, die Hauptmündung, ist ziemlich tief am Fuße des Berges, an dessen Spitze die Wallfahrtskirche

Heiligen-Kreuz liegt, und zwar an der nordöstlichen Seite desselben. Er hat die Gestalt eines 3 Klafter hohen und 2 Klafter breiten gothischen Thores, und ist von massiven Kalksteinfelsen umschlossen. Das am Fuße dieses Thores aufgehäuften und dermalen schon von Außen mit Rasen überzogene Steingeröll verursacht, daß der Zugang steil aufwärts, der Eingang in die Grotte aber noch viel steiler abwärts führt. Am Fuße des innern Abhanges und noch im Bereiche der von außen einfallenden Taghelle ist der Raum der Grotte schon nahe an 10 Klaftern hoch und ebenso breit. Diese Höhe bleibt sich durch eine Länge von 240 Klaftern beinahe immer gleich, nur sind einige Stellen durch abgebröckelte Steine oder durch halbverhärteten Thon, welcher sich am Boden anhäufte, verengt.

Die Wände sind, wie in der Adelsberger Grotte, durchaus Kalkstein; ebenso das Gewölbe, welches sich an vielen Stellen zu einem wunderbar regelmäßigen Dom rundet.

Die Wände sind nur an wenigen Stellen mit Tropfstein überzogen, doch gibt es sehr viele freistehende Säulen und wunderliche Figuren bildende Stalaktiten.

Die ganze Grotte kann man bis zum See leicht und trockenen Fußes begehen, weil selbst an den Stellen, wo der Bach durchfließt, an der Seite Raum zum Gehen übrigsetzt.

Nach vom Eingange aus, beinahe südlich zurückgelegten 74 Klaftern wendet sich die Hauptgrotte links durch 143 Klafter in östlicher Richtung, wo dann der stillstehende See beginnt, welcher sich in die südöstliche Richtung krümmt. Der Bach, als Abfluß dieses See's, strömt durch 48 Klafter in der Hauptgrotte gegen den Eingang, verliert sich dann rechts in die Felsenwand, aus welcher er, nach einem unsichtbaren Laufe von 28 Klaftern, in einer Seitengrotte abermals erscheint.

Daß der Ausfluß dasjenige Wasser ist, welches bei Stegberg an den Tag kommt und dort sogleich Räderwerke treibt, habe ich durch gefärbte Sägespäne erprobt.

Dieser Bach trocknet selten völlig aus, dagegen kann er nie übermäßig anschwellen, weil das Felsenloch, welches in der Grotte ihn aufnimmt, nur ein bestimmtes Wasserquantum zu empfangen fähig ist, und bei hohem Wasserstande des Grottensee's derselbe das übrige Wasser in die entgegengesetzten Ausläufe abgeben muß.

Nach meinen gemachten Beobachtungen dürfte der eine Ausfluß jenes Wasser sein, welches bei dem Dorfe Markouz, der andere Ausfluß aber jenes sein, welches bei der Rochuskirche der Stadt Laas aus Grottenmündungen sehr gäh und mit großem Geräusche, doch selten länger als durch einige Tage, nach starken Regengüssen an's Tageslicht stürzt und öfter manchen Proteus anguineus mit sich bringt.

Das Seebecken ist immer mit Wasser gefüllt und erhält seine Nahrung durch Tropfwasser und hineinsickernde Quellen. Der See ist in der Mitte über zwei Klafter tief

³²⁾ Sieh über diese Punkte Schönleben Apparat, S. 221, Val vajer V. B., S. 258. Ankershofen Gesch. von Kärnten I. B. S. 578. Jahresbericht der Unterrealschule zu Laibach 1855, S. 13

³³⁾ Arkiv za povestnicu jugosl. knjiga III. S. 215, 263.

³⁴⁾ Dieser Plan ist vom Herrn Verfasser dem historischen Vereine übergeben worden. Klun.

und kann nur mit einem Fahrzeuge passirt werden, weßwegen ich einen Kahn mit vieler Mühe hineinbringen ließ, der vielleicht noch jetzt dort zu finden sein dürfte, doch glaube ich kaum, daß, außer mir, je ein Mensch ganz über den See setzte.

In der Nebengrotte ist ein, dann nahe des unbekanntem Ausganges sind zwei, nach Beurtheilung des Falles hineingeworfener Steine, sehr tiefe Versenkungen, die senkrecht in den Boden gehen und, meiner Meinung nach, Verbindungen mit tiefer gelegenen Grotten sind.

Als ich Anfangs die Nebengrotte betrat, fand ich die Decke derselben in horizontaler Lage, sehr nieder und viel gespalten. Zu meiner Ueberraschung fand ich ein späteres Mal den früher ganz reinen Lehmboden mit Massen von Steinblöcken überhäuft, dagegen war nun die Decke viel höher und gewölbartig.

In einer zweiten Nebengrotte fand ich viele fossile Knochen und sieben gut erhaltene, blendend weiß emailirte Zähne von Höhlenbären. Zwei diese Zähne waren 2 Zoll 9 Linien hoch und die Kronen hatten einen Durchmesser von 1 Zoll 5 Linien.

Die Temperatur wechselt in dieser Grotte zwischen den beiden heterogensten Jahreszeiten nur wenig. Im Monate Jänner zeigte mir das Thermometer dort $+ 10^{\circ}$, im Monate August an einem der heißesten Tage $+ 13^{\circ}$. Die Luft ist durchaus rein und gesund, und merkwürdig ist es, daß selbst in einer Tiefe von 300 Klaftern der einwärtsgerichtete Luftstrom noch fühlbar ist und dieß dennoch auf die Temperatur keinen Einfluß ausübt.

v. T a m e r.

Die neuesten alterthümlichen Funde bei Laibach.

Sollte rückichtlich der Lage des alten Aemona noch irgend ein Zweifel obwalten, so sind die neulich auf dem „deutschen Grunde“ zu Laibach, an der Westseite der alterthümlichen Stadtmauerreste gemachten Funde im Stande, einen solchen Zweifel zu heben, und zugleich einzelne Punkte aus der dunklen Geschichte der einstigen alten Stadt mehr aufzuhellen.

Herr Debeuz, dessen Haus Nr. 57 nächst der Triester-Linie unmittelbar an die alte Ringmauer angebaut ist, hat im März dieses Jahres auf seinem rückwärts des Hauses gelegenen Terrain mehrere Erdarbeiten wegen Herstellung eines Gartens vornehmen lassen, wobei auch ein Theil der alten Mauer und Thurmreste aufgedeckt und tiefer ausgegraben wurde. Hierbei hat man in der oberen Schichte zunächst viele Reste von Kohlen angetroffen, was einen Beweis von gewaltsamer Zerstörung der alten Stadt, sei es im Jahre 452 durch Attila oder später durch andere

rohe Horden, zu liefern geeignet ist. Die weiter aufgewühlten Mauerreste deuteten ferner auf eine doppelte Zeitperiode des Baues; denn während das aus runden Steinen mit viel Mörtel aufgeführte Gemäuer der einstigen Thürme sich ganz zu Stein verhärtet zeigte, bestanden die Zwischenmauern größten Theils aus Bruchsteinen, unter denen selbst ein abgebrochener Inschriftstein aufgefunden wurde. Dieser Umstand dürfte zur Bestätigung der Nachricht dienen, daß die von Attila zerstörten Stadtmauern von Aemona durch den griechischen Exarchen Narses im Jahre 556 wieder aufgebaut worden. Bei tieferer Aufräumung des Schuttes kam an der Außenseite der Ringmauer eine Lage übereinander stehender behauener Steine zum Vorschein, welche ganz das Ansehen des obersten Mauerkranzes oder Mauergesimses hatten und Spuren von einstiger Verbindung mittelst eiserner Klammern an sich trugen; sie scheinen in solcher Verbindung vom obern Rande der Mauer herabgestürzt und sich in Folge dessen senkrecht aufgestellt zu haben. Weiterhin wurde an der Ringmauer ein altes gemauertes und gewölbtes Grab aufgedeckt, welches eine Klasten im Gevierte hatte und ein Menschen- und ein Pferdegerippe nebst Thränenfläschchen und Todtenurnen und einer Goldkette enthielt. Da nach älterer römischer Sitte die Leichen verbrannt wurden und sonst bei den Römern Lieblingsthier nicht beigegeben zu werden pflegten, so dürfte das besagte Gerippe irgend einem bei Aemona gefallenen Barbarenführer gehört haben, dessen Leiche sammt der seines Streitrosses in einem älteren römischen Grabe beigelegt worden. Dieser Umstand ergibt einen weiteren Nachweis, daß Barbarenhorden einst bei der Stadt Aemona ihre Gewalt übten.

Der wichtigste Fund ist jedoch, außer verschiedenen römischen Münzen, worunter eine vom Kaiser Trajanus, nebst dem schon angeführten, noch ein zweiter Römerstein, welcher zugleich den Namen Aemona enthält. Er wurde in der Nähe des erstern, jedoch entfernt vom vorbenannten Grabe und an der Außenseite der Mauer angelehnt gefunden, ist am oberen Ende mit einem Gesimse gekrönt, am unteren jedoch abgebrochen, und mißt in dieser Gestalt bei 2' in der Länge und 1' in der Breite. Der erstere, mitten in der Mauer gefundene Inschriftstein ist hingegen am oberen Ende abgebrochen und übrigens mit dem erstern gleicher Form, nur weniger lang. Die Schrift beider Steine ist nicht gleichartig, scheint sich jedoch gegenseitig zu ergänzen; sie lautet bei dem zweiten:

DIANAE
AVG. SACR.
IN MEMOR
TVELLIONES
IIII VIR ET
AVG. EMON
IIII VIR AQ
.. (PAREN

bei dem ersten dagegen:

IIII VIR AQVIL
AVG. PARENT
EVTICIVS ET
PERIGENES
LIB.

Die Erklärung dieser Inschriften bietet übrigens keine Schwierigkeiten dar, nur die vierte Zeile in der zuerst angegebenen Inschrift läßt sich schwerer lesen, enthält jedoch allem Ansehen nach den eigenen Namen des Mannes, zu dessen Andenken der Stein gesetzt worden, wornach man auf T. VELLI ONES (imi, Onesidori oder Onesiphori) denken könnte. Demnach lautet die erstere Inschrift: „Dianae Augustae sacrum, in memoriam Titi Vellii Onesimi (Onesiphori, Onesidori), Seviri et Augustalis Emonae, Seviri Aquilejae, Augustali Parentiae“; und mit Beigabe der anderen: Eutichus et Perigenes Liberti. Der Ausdruck Sevir (IIII vir) bedeutete einen Stadtbeamten, einen von den sechs Ausschußmännern des Stadtrathes, denen die Verwaltung der städtischen Angelegenheiten anvertraut war; der Name Augustalis (soviel als Augustorum Caesarum flamen) bezeichnete einen Priester der vergötterten römischen Kaiser. Solche Würden bekleidete der vorbenannte T. Vellius Onesimus nicht nur zu Aemona, sondern auch zu Aquileja und Parentia (Parenzo); zu seinem Andenken ist das eine Denkmal als Votivstein der Jagdgöttin Diana, der andere vielleicht auch als Votivstein irgend einer Gottheit von seinen Freigelassenen Eutichus und Perigenes gesetzt worden.

Hisinger.

Ueber den Ursprung des Namens des Berges Triglav *).

Unseres Vaterlandes dreiköpfiger Bergwardein Triglav, an den Gränzmarken der deutschen, italienischen und slavischen Sprache, hat — man kann sagen — eine Weltberühmtheit erlangt, welche jedoch nicht weit zurück reicht; denn unser unsterbliche Topograph Valvasor erwähnt seiner mit keiner Sylbe, während er die Kerma den höchsten Berg in Krain nennt; mit diesem Namen aber bezeichnet man heutzutage ein Vorgebirge des Triglav. Es muß also dieser höchste Berg in Krain damals Kerma und nicht Triglav heißen haben, oder dem Valvasor der Berg und der Name Triglav fremd gewesen sein, was nicht anzunehmen ist. Floriantšitsch bezeichnet in seiner 1744 erschienenen, sehr anschaulichen Karte sowohl die Kerma als den Triglav, den er Terglou nennt. Seinr. Georg Hoff behielt in seinem „Gemälde von Herzogthume Krain,“ 1. Theil, S. 54, den Namen Terglou bei, und der gründliche Slavist Linhart führt im 2. Theile

seines „Versuches einer Geschichte von Krain und der übrigen Länder der südlichen Slaven,“ S. 256, unter den slavisch-krainischen Göttern den Triglav als einen dreiköpfigen Gott auf, dem die Herrschaft über Luft, Erde und Wasser zugeschrieben wurde, und den vorzüglich die im nördlichen Deutschland wohnenden Slaven, wo sie im ansehnlichen Tempel erbaut haben, verehrten. Linhart fügt bei: Der Berg Terglav in Boheim scheint von dieser Gottheit seinen Namen zu führen. Valvasor kennt ebenfalls einen dreiköpfigen Gott Triglav, den die Stetiner als den Gott dreier Völker: der Stetiner, Pommern und „Slaven“ hielten (siehe VII. Buch, S. 380), aber von einer Verehrung dieses Gottes von Seite der alten Slaven in Krain sagt Valvasor nichts, und noch viel weniger nimmt er daraus eine Beziehung auf unsern Berg Triglav, den er, wie gesagt, gar nicht nennt. Hanusch aber in seinem Werke: „Die Wissenschaft des slavischen Mythos,“ sagt Seite 272, daß der Berg Trigla (Terglow) in den Krainer-Alpen nach dem slavischen Idole Triglav benannt worden sei. Dem Gotte Trigla wurde nach Hanusch die potestas coeli, terraeque ac inferorum beigelegt. Die Slaven in der Lausitz erhielten durch den Einfluß eines andern Religionsystems, als welches die Slaven mit ihrem schwarzen und weißen Gotte aus Asien mitbrachten, einem Triklav als Inbegriff der Dreiheit der Gottheit, welchen sie auf hohen Bergen anbeteten, und es sagt Hanusch in seinem angeführten Werke, daß Terglaus, der latinisirte Triglav, weit und breit in allen slavischen Ländern bekannt war, auf den Bergen verehrt wurde, und daß in Slavonien Ruinen einer ansehnlichen Burg mit dem, einer gleichen Abstammung entnommenen Namen Trojeglawa sich befinden. — Valvasor bezeugt, daß man zu seiner Zeit auf dem Trojaner-Berge in Oberkrain „viele alte Trümmer und Ueberbleibsel der Ruinen, dazu auch täglich viel heidnische Münzen, deren er selber etliche Tausend bekommen,“ vorfand. Es scheint also selbst der Name des Berges Trojana oder Trojaine denselben Ursprung zu haben. Dem Valvasor nach sind die Münzen aus der Römerzeit überhaupt heidnische Münzen.

Wenn wir Alles dieses in Anbetracht ziehen und ferner in's Auge fassen, daß der hervorragende Edelstein unseres oberkrainischen Bergkringes, genau besehen, eigentlich nicht drei, sondern nur zwei Köpfe hat, wie es denn auch wirklich nur einen mali Triglav und velki Triglav gibt, folglich der Name nicht von Dreihaupt, tri-glave, abstammen kann; so scheint die Ansicht allerdings begründet, daß der Berg Triglav von der gleichnamigen Gottheit seinen Namen habe, minder sicher aber dürfte festzustellen sein, wann der Berg jenen Namen erhielt, und ob auf ihm oder wohl gar in ihm eine Gottheit verehrt wurde? Ich wünsche, daß diese gewiß interessante Frage als eine offene angesehen und gründlich erörtert werden möchte.

Dr. Heinrich Costa.

*) Vortrag, gehalten in der Monat-Versammlung des historischen Vereines am 3. April 1856.

Berichtigung

zur Beschreibung der bei Jgg neugefundenen, im Museum befindlichen Denksteine, wobei die Erläuterung von AD SALVTEM etc. wegzulassen ist.

8. Ein 1 $\frac{1}{2}$ ' hoher, 1' breiter votivstein mit der Aufschrift:

ADSALLVTAE

AVG. SACR.

C. CAECINA

FAVSTINVS

d. i. Adsallutae Augustae sacrum Cajus Caecina Faustinus, der hehren Göttin Adsalluta hat dieß Denkmal geweiht Cajus Caecina Faustinus. Der Name Adsalluta bezeichnet offenbar eine nichtrömische Gottheit, welche wohl unter die einheimischen des Landes gezählt werden muß, da derselbe auch auf einem, an der steirischen Seite des Saveufers gegenüber von dem Orte Klembas gefundenen Denksteine vorkommt. Dr. Klander erklärt dieselbe für eine celtische Göttin, ohne eine weitere Erläuterung zu geben; Pf. Knabl nimmt sie an für eine Personification des Sannflusses, da im letztbenannten Denksteine auch die Gottheit Savus, der personificirte Savefluß, damit verbunden erscheint. Prof. Terstenjak dagegen deutet die Göttin Adsalluta auf eine indisch-slavische Gottheit (Novice 1856, S. 62 und 66), und zwar auf eine Felsen-göttin. Er leitet den Namen von der slovenischen Wurzel ac, entsprechend dem skr. ash, lat. acus, gr. ἀκμή die Spitze, besonders Fels Spitze, ab. Davon ist das betreffende Beiwort acavat, felsicht, in älterer Form acavant, acavut, skr. ashmanvant. Aus acavuta, die felsichte, ist Adsalluta entstanden, indem ds für das slovenische c, und l, wie auch sonst im Slovenischen, für v gesetzt worden.

Wenn nach dieser Erläuterung die Göttin Adsalluta eine indisch-slavische Gottheit ist, so ist sie eben mit der indischen Bhawani Parwati (vom skr. parwan, parwatas, Fels) für einerlei zu halten, und so gut die weibliche Seite vom slavischen Korent oder Kurant, wie Bhawani Parwati die weibliche Hälfte von Shiwa Parwat. (Vergl. Mittheil. 1855, Seite 56 ff.)

Beiträge zur Literatur,

betreffend Krain's Geschichte, Topografie und Statistik.

(Schon die Ueberschrift bezeugt, daß in diesen Zeilen Vollständigkeit nicht angestrebt wird und auch nicht angestrebt werden kann. Dagegen glaube ich Genauigkeit so ziemlich sicher verbürgen zu können. Ich werde diese Sammlung von Zeit zu Zeit fortsetzen; es wäre aber dankenswerth, wenn auch Andere Mittheilungen für diese Rubrik machen möchten, die alle in der nämlichen Nummerierung fortgesetzt werden könnten. Es eignen sich für diese Rubrik 1. alle Journalartikel, welche geeignet sind, über die Geschichte, Geographie und Statistik Krain's Licht zu verbreiten; 2. ferner Werke, wo derselbe ausschließend oder nur nebenbei behandelt

wird, und in diesem letztern Falle erscheint die Beifügung der Seitenzahl besonders wünschenswerth, vorzüglich wenn es nur ein Paar — aber vielleicht sehr gewichtige Zeilen von Krain handeln!)

(Fortsetzung.)

Ältere bemerkenswerthe Manuscripte.

357. Die Lycealbibliothek zu Laibach besitzt unter andern Handschriften: eine aus dem aufgehobenen Karthäuser-Stifte Freudenthal hieher gebrachte Abschrift des Buches B. Augustini de Civitate Dei, verfertigt im J. 1347, wie aus folgender, am Schlusse beigefügter Note erhellet:

Anno Dni. MCCCXLVII. completum est hoc opus, et jussit fieri D. Germanus Prior vallis Jocosae. Diese Angabe enthält zugleich einen bisher dem Namen nach unbekanntem Vorsteher des besagten Stiftes.

358. Im Pfarrarchive zu Krainburg befindet sich eine Abschrift des Werkes B. Gregorii Moraliū auf Pergament in Großfolio, wobei der Anfang bis zum 10. Buche fehlt. Die Schrift ist gothisch, mit vielen Abkürzungen, die Initialen sind theils in Farben, theils in Gold gemalt. Außerdem enthält das Buch auch sehr viele schön gemalte, nur in der Zeichnung weniger genaue Vignetten, deren Vorstellungen sich auf den Inhalt des Buches beziehen; so stehen im Anfange Bilder aus der Geschichte Jobs. Die Verfertigung dieser Abschrift datirt sich vom J. 1410, wie es eine am Ende beigefügte Note bezeugt: Anno Domini Millesimo quadringentesimo decimo, procurante honorabili Dno. Domino Cholomano de Mansiverd plebem de Crainburgo, praesens liber Moraliū Beati Gregorii papae, de quorum numero sunt distincte libri XXXV, qui scripti et finiti fuerunt per me Jacobum natum Chatzpek, tunc praefati Dni. Colomani familiarem, continuumque commensalem feria sexta ante festum s. Bartholomaei. Man sieht aus dieser Bemerkung, wie die Bücherschreiber zu jener Zeit angesehen waren und honorirt wurden.

359. Eben daselbst befindet sich auch ein geschriebenes Missale auf Pergament in Großquart, wahrscheinlich von derselben Hand gefertigt. Eine Jahreszahl steht dabei nicht, wohl aber ist die Schrift der vorherangeführten gleich, nämlich gothisch mit Abkürzungen, gemalten und vergoldeten Initialen, doch ohne Vignetten; nur vor dem Canon steht ein Bild des gekreuzigten Heilands mit Maria und Johannes zur Seite, dessen Malerei mit jener im vorgenannten Buche ähnlich ist. Solche Bücher sind mindestens werth, als theueres Andenken aufbewahrt zu werden. Hisinger.